Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 23. Februar 1881. Nr. 89.

Deutschland.

** **Berlin**, 21. Februar. Alle Folgen, welche das Gerücht der Herrenhaussitzung vom 19. d. zuschreibt, gehören bis jetzt lediglich dem Gebiet der Vermuthung an. Eine Entscheidung ist nach keiner Seite getroffen.

Obwohl die Aussicht verschwunden ist, daß das Abgeordnetenhaus vor seinem auf Mitte dieser Woche angekündigten Schluß zu einem Votum über das Verwendungsgesetz gelangt, wie es der Reichskanzler in der Rede vom 4. d. mit Nachdruck erbat, obwohl nicht einmal die Kommission zu einem Abschluß ihrer Vorarbeiten gelangen wird, so ist der Beginn dieser Vorarbeiten doch nicht vergeblich gewesen. Es ist vollkommen richtig, was die „N.-Ztg." in ihrer Nummer vom Sonnabend Abend sagt: Die Armuth des Resultats der Kommissionsberathungen habe ihre Wurzel gerade in dem Reichthum an Vorschlägen. Der Reichthum dieser Vorschläge beweist das Auseinandergehen der Meinungen nicht nur in der Kommission, sondern ebenso im Hause selbst, welches die Kommission sorgfältig so zusammengesetzt hatte, daß darin alle maßgebenden Elemente vertreten waren. So hat also die Kommission den Beweis geführt, daß das Haus für jetzt über die Frage der Steuerreform zu keinem Entschluß kommen kann, bis die Klärung der Situation noch weiter vorgeschritten ist.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben in Betreff der Ergänzung des Verzeichnisses der Massengüter im Sinne des Gesetzes über die Statistik vom 20. Juli 1879 im Bundesrath beantragt, daß derselbe dem Nachtrag seine Genehmigung gebe mit der Maßgabe, daß dieser vom 1. April d. J. in Kraft zu treten hat.

Nach einer zwischen sämmtlichen Ressortministern und der Ober-Rechnungskammer erfolgten Vereinbarung sollen von jetzt ab die bei Bauausführungen und sonstigen Gelegenheiten für den Fiskus aufkommenden Konventionalstrafen in allen Fällen unverkürzt dem allgemeinen Staatsfonds zugeführt und zu dem Ende mit vollem Betrage als Einnahme verrechnet werden.

Da über die Frage, nach welchen Grundsätzen zur Zeit der Reinertrag des Köln-Mindener Eisenbahn-Unternehmens behufs Heranziehung desselben zu den Gemeindeabgaben zu berechnen und auf die steuerberechtigten Gemeinden zu vertheilen sei, noch in verschiedenen Orten Zweifel entstanden sind, so haben die Minister des Innern und der Finanzen das Oberpräsidium zu Koblenz darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Vorschrift der Gesetze vom 20. Dezember 1879 und 14. Februar 1880 über den Erwerb verschiedener Eisenbahnen für den Staat bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung der Kommunal-Besteuerung die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Privat-Eisenbahnen zur Zahlung von Gemeindeabgaben auf die in das Eigenthum des Staates übergegangenen Privatbahnen auch ferner in gleicher Weise zur Anwendung kommen sollen. Demgemäß sind bis zum Erlaß eines Gemeindeabgabengesetzes die in den gedachten Gesetzen bezeichneten Eisenbahn-Unternehmungen bezüglich der Zahlung von Gemeindeabgaben auch ferner in der Weise zu behandeln, als ob dieselben noch Privatbahnen wären und lediglich in Betreff ihrer Verwaltung einer königlichen Direktion unterstellt worden seien.

Für die Baumwollenspinnerei des Bezirks Chemnitz war der Anfang des letzten Quartals 1880 kein günstiger. Es sammelten sich die Vorräthe immer mehr und es wurde nur durch große Nachgiebigkeit möglich, Abschlüsse zu erzielen. Mit der Trübung der Aussichten auf eine überaus reiche Baumwollenernte änderte sich die Szene, zumal auch die Garnvorräthe der Fabrikanten aufgebraucht waren. Es entwickelte sich allmälig eine immer lebhaftere Nachfrage nach Garnen, die Vorräthe in den Händen der Spinner nahmen ab, und die Preise stiegen. Die meisten Baumwollspinnereien für Webgarn stehen jetzt noch einige Monate zu befriedigenden Preisen unter Kontrakt. Von Seiten der Spinner wird anerkannt, daß der neue Zolltarif eine für sie günstige Wirkung ausgeübt habe. Dies wird auch in Bezug auf die Tuch-Industrie aus dem Bezirk Görlitz mit dem Hinzufügen bemerkt, daß die Einführung des neuen Zolltarifs immer mehr seine segensreiche Wirkung zeigen wird.

Berlin, 22. Februar. Ueber die Aufstellung bei den Einzugsfeierlichkeiten ist nunmehr Folgendes bestimmt: Das Spalier wird vom Schloß Bellevue bis zum großen Schlosse gebildet werden und muß bis 1 Uhr formirt sein. Dasselbe umfaßt eine Personenzahl von 40,000 Mann, die in 4 Glieder aufgestellt werden. Am Kleinen Stern werden 40 Postillone und die Schlächter zu Pferde Aufstellung finden; diesen schließen sich im Spalier an: 1. die Feuerwehr, 2. die Rüdersdorfer Bergleute, 3. der Ruderklub, 4. die ganze Turnerschaft, 5. die Gastwirthe und Kellner, 6. die Zimmerer, Maurer und Maschinenbauer. Dieses Spalier reicht bis zum Brandenburger Thor und findet innerhalb der Stadt vom Thor an folgende Fortsetzung: 7. die Studirenden der Hochschulen, Akademien ꝛc., 8. die Innungen und zuletzt die Korporationen, die Schützengilden, und endlich 9. auf der Schloßbrücke ein Kommando der Marine, Offiziere und Mannschaften. Die Musiker, welche im Spalier placirt werden, spielen beim Passiren des Brautpaares und des formirten Zuges die Nationalhymne.

— Weder der Ministerpräsident noch der Minister des Innern wohnte der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über das Zuständigkeitsgesetz bei. Die Erklärung des Regierungs-Kommissars Geheimenrath v. Brauchitsch gab zu, daß momentane persönliche Komplikationen im Staatsministerium vorliegen; da der Kommissar keinen Auftrag hiernach zu haben schien, die Aussicht auf Beilegung des Konfliktes zu eröffnen, so wurde diese Erklärung und die Abwesenheit des Ministers im Sinne der Aufrechthaltung des Entlassungsgesuches gedeutet.

— Die wiederholt erwähnten Depeschen des englischen Blaubuches über geplante französische Waffensendungen an Griechenland sind vom 7. August und vom 19. August 1880 datirt. Die erste vom englischen Gesandten Corbett an Lord Granville gerichtete Depesche lautet:

„Athen, 7. August 1880.

Mylord!

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz mitzutheilen, daß Herr Tricupis mich heute von den Schwierigkeiten unterrichtet hat, welche Frankreich betreffs der Lieferung der 30,000 vom französischen Kriegsminister dem griechischen Gouvernement versprochenen Gewehre zu erheben im Begriffe steht. Der Minister fügte hinzu, daß er Ursache zu der Besorgniß hätte, es könnte ein Verzug in der Abreise der französischen Offiziere aus Frankreich stattfinden, welche das französische Gouvernement bei der Reorganisation der griechischen Armee verwenden zu lassen bereit war."

Die zweite Depesche hat nachstehenden Wortlaut:

„Athen, 19. August 1880.

Mylord!

Die Dispositionen Frankreichs, die aktive Rolle aufzugeben, oder wenigstens zu modifiziren, welche das Gouvernement der Republik im Hinblick auf eine Regulirung der griechischen Grenze in Uebereinstimmung mit den Entscheidungen der Berliner Konferenz, annehmen sollte, Dispositionen, welche sich durch den Ton der französischen Presse, durch die Verzögerung der Ankunft der mit der Reorganisation der griechischen Armee beauftragten Offiziere, durch die plötzliche Zurückberufung der französischen Escadre und durch die Nichterfüllung des vom französischen Gouvernement gemachten Versprechens, 30,000 Gewehre für Griechenland zu liefern, kundgeben, haben in diesem Lande ein Gefühl der Enttäuschung hervorgerufen."

Provinzielles.

Stettin, 23. Februar. Der Theaterdirektor Herr Emil Schirmer hat auf unseren Artikel mit Inserten in der „Neuen Stettiner Zeitung", „Ostsee-Zeitung" und im „General-Anzeiger" geantwortet. Er hat zunächst noch einen Brief veröffentlicht, den er an die Redaktion eingesandt hat; die Antwort auf denselben, welche wir ihm gesandt haben, aber wohlweislich unterdrückt. Wir hatten im Interesse des Herrn Schirmer bisher beide Schreiben der Veröffentlichung vorenthalten. Da Herr Schirmer aber die Veröffentlichung zu wünschen scheint und seinen Brief im „General-Anzeiger" abdrucken läßt, so lassen auch wir nachstehend den Abdruck unseres Briefes folgen. Derselbe lautet:

Stettin, den 19. Februar 1881.

Herrn Theater-Direktor Schirmer
hier.

Hochgeehrter Herr!

Da Sie die in Ihrem gestrigen Schreiben enthaltenen Beleidigungen gegen unseren Rezensenten nicht zurückgenommen haben, vielmehr heute noch neue hinzufügen, so erlaube ich mir, Ihnen die für unsere Rezensenten bestimmten Billette zurückzusenden und werde den bereits angekündigten Weg der Oeffentlichkeit betreten. Zugleich muß ich Sie bitten, wenn Sie dem Herrn v. Reinfels Mittheilungen zu machen haben, sie diesem selbst zu übersenden. Ich habe keine Neigung, den Briefträger und Vermittler Ihrer Ungezogenheiten gegen diesen Herrn zu machen.

Hochachtungsvoll
ergebenst
Redakteur der Stettiner Zeitung
und des Stettiner Tageblatts.
R. Graßmann.

Gleichzeitig hat Herr Schirmer dem Herrn R. Graßmann mit Klage gedroht. Der genannte Herr sieht dieser Klage mit großer Ruhe entgegen, er wird jedes seiner Worte zu rechtfertigen wissen und ist auch bereits mit ganz andern Leuten als mit Herrn Schirmer fertig geworden. Zur Sache bemerken wir noch Folgendes:

Es ist ja allen Stettinern bekannt, daß Herr Emil Schirmer früher Restaurateur im Bellevuegarten war und daß er später längere Zeit Restaurateur in Brandenburg a. H. gewesen ist. Soviel wir wissen, ist Herr Schirmer in noch früherer Zeit allerdings auch Schauspieler gewesen. Jedenfalls aber kann bei ihm die Liebe für die ideale Kunst nicht so groß gewesen sein, als daß er ihr nicht untreu werden und sich zeitweise dem sehr realen Studium, wie gute Butterbrode zu schneiden und eine Restauration zu führen, hätte hingeben sollen. Kein Wunder daher, daß jetzt, nachdem Herr Schirmer Theater-Direktor geworden, auch durch das von ihm geleitete „Kunstinstitut" kein idealer Zug mehr geht, daß man sich mit dem Handwerksmäßigen und lediglich Praktischen begnügt; erklärte doch der Sekretär des Herrn Schirmer, als er bei Uebernahme des Theaters auf unserer Redaktion erschien, wie Zeugen uns bestätigen, wörtlich: „Künstler können wir uns nicht halten; wir „müssen, um etwas zu verdienen, darauf „achten, möglichst niedrige Gagen zu zahlen" und fügte dem noch eine weitere Aeußerung, wie Damen mit 30 Thaler Gage trotzdem allen Anforderungen der Bühne und des Lebens gerecht werden sollien, von so drastischer Natur hinzu, daß wir dieselbe vorläufig noch unterdrücken. Was es daher mit der „Kunst" an dem von Herrn Schirmer geleiteten Institut auf sich hat, brauchen wir wohl nicht zu untersuchen; was an Kunst wirklich noch da ist, danken wir einzig und allein dem regen Eifer der einzelnen Darsteller, die trotz der niedrigen Gagen und der vielfachen Hemmungen in ihrem Streben nicht nachgelassen. Möglich, daß es Herrn Schirmer nur um den Beifall der beiden Herren Moses und Friedländer zu thun ist, daß er sich diesen erworben, wollen wir nicht bestreiten; wir bedauern aber, deswegen unsere Ansicht nicht ändern und unsere Rezensenten nicht zu Schmeichlern oder Speichelleckern herabsetzen zu können.

Die Drohungen des Herrn Schirmer, Herrn v. Reinfels oder ein anderes Mitglied unserer Redaktion nicht in das Stadttheater hineinlassen zu wollen, bedauern wir nur als Ausbrüche eines ohnmächtigen Aergers ansehen zu können. Sonst pflegt man freilich in der gebildeten Welt sich nicht zu dergleichen hinreißen zu lassen, auch ein etwaiges Hinausschmeißen lediglich dem Hausknecht zu überlassen.

Möglich indessen auch hier, daß Herr Direktor Schirmer in sich den Drang verspürt, auch dabei einmal eine aktive Rolle zu spielen und so, nachdem er bereits Schauspieler, Restaurateur und Theaterdirektor gewesen, auch für den obengenannten Posten sich auszubilden. Im übrigen ist Herr Schirmer durch sein Verhältniß zur Kaufmannschaft, durch die Subventionen, die er von Sr. Majestät dem Kaiser und von der Stadt bezieht, so abhängig, daß er wirklich gut thäte, in einem solchen Glashause sitzend nicht unnöthig mit Steinen zu werfen.

Wenn endlich Frl. Hermine Meyerhoff die von unserer Redaktion abgegebene Erklärung über den Inhalt ihres Gespräches mit Herrn Hans von Reinfels als eine Unwahrheit und vollständige Entstellung der Thatsache bezeichnet, so bedauern wir der geehrten Künstlerin leider mittheilen zu müssen, daß Dank der sehr deutlichen und prägnanten Aussprache, welche sie sich durch ihre langjährige Thätigkeit am Theater angeeignet hat, ihr Gespräch mit Herrn v. Reinfels einen sehr unfreiwilligen Zeugen hatte, und daß dieser nicht umhin kann, den Inhalt desselben als in der „Stettiner Zeitung" durchaus richtig wiedergegeben zu bezeichnen. Der erwähnte Zeuge könnte sogar noch hinzufügen, daß Frl. Hermine Meyerhoff Herrn H. von Reinfels mindestens ein Dutzendmal versicherte: „Sie sind sehr liebenswürdig", daß sie die Hoffnung aussprach: „Wir sehen uns hoffentlich nicht zum letzten Male", daß sie ferner erzählte, man habe ihr in einer anderen hiesigen Redaktion, wo man sie vielleicht richtiger taxirte, nicht einmal einen Stuhl angeboten; daß sie endlich bat, für die „Fledermaus" etwas Propaganda und Reklame zu machen u. s. w. Wenn daher Frl. Meyerhoff alles dies nur aus „Regeln des Anstandes" und bei dem „Umstande, daß sie sich in einem fremden Zimmer befand", gesagt haben will, so antworten wir einfach — sapienti sat! Wir vermissen an dieser Erklärung der geehrten Dame einigermaßen die Geschicklichkeit, welche die vielfache Routine eines langjährigen Theaterlebens sonst zu verleihen pflegt. Ebenso wenig können wir übrigens zugestehen, daß Frl. Meyerhoff auch bei dem Wiener Theaterpublikum und der Wiener Presse mit ihren Leistungen eine so über allen Zweifel erhabene Stellung einnehme. Auf unserer Redaktion werden seit langen Jahren zu viel Wiener Blätter gehalten, als daß wir nicht genau wüßten, was wir davon zu halten haben.

— Der hiesige Verein „Fortuna" veranstaltet am Donnerstag, den 24. Februar, im Waack'schen Lokal eine musikalisch-theatralische Aufführung zum Besten der Hinterbliebenen des im Januar auf dem Wege zur Arbeit erfrorenen Arbeiters Wienholz. Zur Aufführung kommen komische musikalische Vorträge und die Lustspiele „Schneider Fips" von Kotzebue und „Der Bojar" von Moser. Im Interesse der Hülfsbedürftigen möchten wir den Besuch dieser Wohlthätigkeits-Vorstellung unseren Lesern warm empfehlen.

— Kaufleute mögen sich folgende Entscheidung besonders merken, welche die Berliner „Ger.-Ztg." mittheilt: Ein Kaufmann, welcher vermögenslos und sich bewußt ist, die übernommene Verbindlichkeit nicht erfüllen zu können, auch von der Absicht ausgeht, die bestellten Waaren nicht zu bezahlen, handelt betrügerisch, wenn er Bestellungen macht, deren Effektuirung, wie er weiß, nur unter der Voraussetzung der Zahlungsfähigkeit des Bestellers erfolgt. Dem Kaufmann, welcher ihm durch Uebersendung der Waaren kreditirt, ist von vornherein jede Aussicht der Befriedigung entzogen, mit dem guten Willen des Kunden Befriedigung aus dem von ihm bewirkten Umsatz zu erlangen, oder wider den Willen desselben aus dessen Vermögen im Wege der Zwangsvollstreckung Zahlung zu erhalten. Daß wenigstens einer von beiden Wegen offen stehe, ist die nothwendige Voraussetzung des gewährten Kredits. In der zwiefachen Täuschung, welche sich der Angeklagte gegen seinen Lieferanten hat zu Schulden kommen lassen, muß die Verletzung einer Pflicht gefunden werden, welche ersterer durch Angabe des wahren Sachverhalts seinem Mitkontrahenten gegenüber zu erfüllen hatte, und deren Beiseitesetzung ihn zum Betrüger machte.

— In der Woche vom 14. bis 20. d. Mts. sind bei der kgl. Polizeidirektion angemeldet: Als gefunden: 1 Portemonnaie mit 2 Ohrringen, 1 Uhrschlüssel, 1 kl. Silberplatte — 1 Schirrholz für 2 Pferde — 1 schwarze Pelzmütze — 1 Ballschuh — 1 Operngucker — 1 Taschenmesser mit neusilberner Schaale — 1 Portemonnaie mit 1 Mark 72 Pf. — 1 Hundemaulkorb — 1 zweirädriger Karren — 1 Dienstbuch für Anna Mantey — 28 Stück Kochgeschirrdeckel. Als verloren: 8 verschiedene Schlüssel an einem Ringe

— 1 kleines gelbledernes Täschchen mit 9 Mark 75 Pf. und 1 Eisenbahnfahrbillet — 1 goldenes Kollier mit Granaten.

— Verschiedene Restaurateure sind, wie vielfache Anklagen beweisen, der Ansicht, daß eine Konzession zum Ausschank von Wein und Bier, auch zum Ausschank von Grog, Punsch rc., sowie feinen Liqueuren, als Cognac, Rum rc. berechtigt. Diese Ansicht ist jedoch vollständig unrichtig; ein Restaurateur, welchem die Konzession zum Ausschank von Wein und Bier ertheilt ist, darf keine geistigen Getränke, also auch nicht feine Liqueure, verkaufen, widrigenfalls er sich einer Gewerbesteuer-Defraudation schuldig macht. Auch in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde wegen einer derartigen Uebertretung gegen einen hiesigen Restaurateur auf 110 Mark Geldstrafe erkannt.

— In der am 21. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Sparvereins, eingetragene Genossenschaft, berichtete der Vorstand über die Geschäftsergebnisse des 2. Halbjahrs 1880. Nach diesem Bericht sind dieselben als recht günstige zu bezeichnen. Im direkten Geschäfte belief sich der Waarenerlös auf 177,050 Mark, im Lieferanten-Geschäfte auf 3720 Mark, der Gesammtumsatz betrug mithin 180,770 Mark. Erzielt wurde ein Bruttogewinn von 26,297 Mk. 74 Pf. Nach Deckung aller Unkosten und den statutenmäßigen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 10,335 Mark 10 Pf. Derselbe gestattet die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent, d. h. von 6 Mark auf je 100 Mark abgelieferter Marken an die Mitglieder und den Vortrag von 125 Mk. 32 Pf. für den nächsten Geschäftsabschluß. Für das ganze Jahr 1880 beläuft sich der Gesammtumsatz auf 341,367 Mark und die den Mitgliedern zu Gute gekommene Dividende auf 20,719 Mark. Außerdem wurden den Mitgliedern auf ihre Guthaben 5 Prozent Zinsen gutgeschrieben. Die Bilanz am 31. Dezember 1880 weist folgende Aktiva auf: an baarem Kassenbestande 4401 Mark 81 Pf., an Effekten 69,015 Mk. und zwar 63,000 Mk. erworbene Hypotheken, welche auf den Grundstücken des Vereins in Stettin und Grabow a. O. haften und 6000 Mark konsolidirte 4proz. preußische Staatsanleihe, an Waarenbeständen nach dem Einkaufspreise 43,862 Mark 35 Pf., einen Werth der Utensilien, von Pferd und Wagen 4268 Mk. 50 Pf., einen Buchwerth der Grundstücke des Vereins in Stettin Heumarkt 3 und in Grabow, Gießereistraße 32, von 158,500 Mark, zusammen 280,047 Mk. 66 Pf. Die Passiva des Vereins am 31. Dezember 1880 bestanden in den Guthaben der Mitglieder im Betrage von 141,830 Mark 10 Pf., in einem Saldo von 7419 Mark 81 Pf. auf dem Konto-Korrent-Konto (baar gestellte Kautionen der angestellten Verkäufer), in der Kapitalreserve, welche nunmehr die Höhe von 19,144 Mark 55 Pf. erreicht hat, in der Gewinnreserve auf nicht abgelieferte Marken in Höhe von 1191 Mk. 70 Pf., in auf den Grundstücken des Vereins noch haftenden Hypotheken im Betrage von 99,000 Mk., in der für den Vorstand und Aufsichtsrath bestimmten Remuneration von 1126 Mk. 40 Pf., in der zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder bestimmten Dividende von 10,209 Mk. 78 Pf. und in dem Gewinn-Uebertrage von 125 Mk. 32 Pf., zusammen 280,047 Mark 66 Pf. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Laufe des Jahres 1880 um 360 und betrug am 31. Dezbr. 1880: 3182. Eine Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse für die Jahre 1866 bis 1880 inkl. ergiebt, daß während dieser Zeit vom Vereine ein Waarenumsatz von 3,284,122 Mark vermittelt und an die Mitglieder 201,525 Mark Dividende vertheilt wurden. Die General-Versammlung erklärte sich auf Antrag des Aufsichtsraths mit der vorgeschlagenen Dividende einverstanden und ertheilte dem Vorstande Decharge. Bei der Wahl eines Vorstands-Mitgliedes wurde Herr Ehrlich wiedergewählt, bei der Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths wurden die Herren Nagel und Döffner wieder-, Herr Nebenhäuser neugewählt.

(Eingesandt.)

Unsere geehrten Mitbürger werden gebeten, zur Feier der Vermählung unseres Prinzen Wilhelm die Häuser mit Flaggenschmuck zu versehen, um zu zeigen, welchen innigen Antheil wir an dem Geschick unseres Herrscherhauses haben.

Viele Patrioten.

(Eingesandt.)

Der andauernde Winter lähmt Handel und Verkehr und erweist sich als schwere Last für unseren Handelsstand und einen großen Theil unserer arbeitenden Bevölkerung, die gern arbeiten möchte, wenn nur genügende Gelegenheit dazu vorhanden wäre. Aller Orten regt es sich, um dem alten Feinde aufs Leib, oder vielmehr aufs Eis zu rücken. Hamburg erfreut sich schon seit einigen Jahren der erfolgreichen Thätigkeit seiner Eisbrecher, welche es in den Stand setzen, seine Schifffahrt auch während des Winters offen zu halten — Lübeck, Danzig und andere Städte sind diesem Beispiele gefolgt und auch in unserer Stadt ist man seit längerer Zeit mit dem Gedanken umgegangen, sich der Fesseln zu erledigen, welche das Zufrieren unseres Reviers unserer Handelsbewegung auferlegt. Aber nicht immer würden uns diese Vorkehrungen nützen, wenn z. B. Sund, Belt und Kattegatt wie jetzt zugefroren sind, Vorkommnisse, die allerdings nur selten eintreffen.

Ich habe mich früher eingehend über die einschläglichen Eisverhältnisse an den offiziellen Quellen unterrichtet und zwar speziell die Jahre von 1858 bis 1868 ins Auge gefaßt, und wenn dieser Zeitraum auch etwas hinter uns liegt, so dürften diese Angaben doch auch heute nicht ohne Interesse für unseren Handelsstand sein.

Während dieser 10jährigen Periode war die Schifffahrt zwischen Hamburg und der See unterbrochen im Winter

1859—60	10	Tage
1860—61	40	„
1861—62	14	„
1863—64	23	„
1864—65	29	„

In derselben Periode war die Schifffahrt von Swinemünde nach See nur in dem Winter 1860 bis 61 unterbrochen, während einer Zeitdauer, die ich nicht habe ermitteln können, nur so viel steht offiziell fest, daß an 47 Tagen dieses Winters keine Schiffe ein- oder ausdeklarirt wurden, wodurch keineswegs festgestellt ist, daß die Schifffahrt nach resp. von See auch während dieser 47 Tage durch Eis gehindert gewesen wäre, vielmehr ist die Annahme zuläßig, daß die Eissperre viel kürzere Zeit gedauert hat, weil jeder überlandige starke Wind oder Sturm das Eis sehr bald von der Küste abtreibt und zerschlägt. Der Sund ist während derselben 10jährigen Periode zwar manchmal mit Eis angefüllt gewesen, aber nicht in einer Weise, welche kräftige Dampfer an der Fahrt verhindert hätte — nur an einem Tage, am 21. Februar 1865, ist das Eis im Sunde zum Stehen gekommen — der große Belt friert höchstens 1 bis 2 Mal im Jahrhundert fest zu. Soweit mein offizielles Material — Wenn es uns also gelingt, durch kräftige Eisbrecher die Fahrt zwischen Stettin und Swinemünde offen zu halten, so können wir als Regel annehmen, daß Stettin auch während des Winters seine überseeischen Geschäfte in einem bedeutenden Umfange wird betreiben können. Daß dies aber für den Handelsstand, die Arbeiter und das ganze Verkehrsleben unserer Stadt von großem Nutzen sein würde, wird Niemand in Zweifel ziehen können. Die bisher konstruirten Eisbrecher zertheilen entweder das Eis durch ihren scharfen Bug und drücken es unter oder auf die festbleibenden Eisflächen an den Seiten, oder dieselben sind ähnlich wie der „Piek Aß" des Vulcan, oder vor gebaut, werden durch die Kraft der Maschine auf das Eis hinaufgeschoben und drücken durch ihr Eigengewicht das Eis unter sich entzwei. Dergleichen Eisbrecher für Fluß-Reviere zu schaffen, genügt das lokale Kapital, aber wenn es sich um eine schwerere Aufgabe handelt, müssen auch entsprechend größere Mittel angewandt werden, die Sache ist aber schon viel einfacher, wenn solche Mittel bereits vorhanden sind.

Ich habe dabei unsere Panzer im Auge, ein Schiff wie die „Preußen", oder noch besser wie die „Sachsen", welche mittelst ihrer Doppelschraube größere Manövrirfähigkeit besitzt, würden ganz ausgezeichnete Eisbrecher abgeben und sollte es einem solchen Schiffe nicht schwer werden, eine Fahrt durch den Sund und das Kattegatt aufzubrechen. Der Sporn, welcher, mit dem Bug des Schiffes verbunden, einer Doppelpflugscheere gleicht, würde das Eis von unten durchschneiden und der concere Bug es nach beiden Seiten fortschleudern. Ich bin einmal mit der „Silesia", einem 3000 Tonnen-Schiff mit Maschinen von etwa 2000 indizirten Pferdekräften durch 12- bis 14zölliges festes Eis die Elbe hinauf gefahren, ohne daß dem Schiffe bei seiner Fortbewegung große Schwierigkeiten zu erwachsen schienen, obgleich die Maschinen, um das Schiff zu schonen, nicht mit voller Kraft arbeiten durften. Welche andere Wirkung dürfte dagen ein mit voller Kraft mit 5—6000 indizirten Pferdekräften arbeitender Panzer haben, dessen Eigengewicht das 4—5fache eines solchen Privatdampfers beträgt, dessen Bug-Seiten in einer Weise verstärkt sind, um andere Panzer in den Grund zu bohren?

Der Werth der Panzer im Seekriege ist noch nicht endgültig entschieden, Farregoud hat mit seinen gar nicht oder nur leicht gepanzerten Schiffen die Batterien von New-Orleans formirt und auch bei uns scheint man wieder mehr auf Schnelligkeit als auf Panzerstärke zu sehen; würde es daher nicht eine erhebende Aufgabe sein, unsere schweren Schiffe auch einmal Werke des Friedens verrichten zu sehen, um unserem Volke, welches seine militärischen Lasten willig trägt, auch nach dieser Richtung hin den guten Willen zu zeigen?

Unser tüchtige unternehmende Marineminister würde sich ein großes Verdienst um unseren Handel erwerben, wenn er einmal einen Versuch nach dieser Richtung machen wollte, der für einen Kriegsfall selbst nicht ohne Bedeutung sein möchte.

Stettin, 22. Februar 1881.

C. H. Schultz.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 22. Februar. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten den Vizepräsidenten des Bundesrathes, Droz mit 151 von 165 Stimmen; zum Vizepräsidenten des Bundesrathes wurde Bavier mit 129 von 154 Stimmen gewählt. Der liberale Ständerath Hoffmann von St. Gallen wurde mit 88 von 173 Stimmen zum Bundesrath gewählt; auf den konservativen Waadtländer Verdez fielen 76 Stimmen.

Paris, 21. Februar. Senat. Der Zoll für Schweine wurde auf 10 Frcs. festgesetzt.

Belgrad, 21. Februar. Der hiesige englische Ministerresident hat dem Minister des Auswärtigen mittelst Note die Offerte des Bankhauses Thomas Tankred u. Co. betreffend den Bau der Eisenbahn und die Gründung einer serbischen Nationalbank mit einem Kapital von 5 Mill. Pfd. Sterling zugestellt.

Bukarest, 22. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret des Fürsten betreffend die Bildung von 30 Reserve-Regimentern, deren jedes mit je einem Konskriptionsbezirk eines Regimentes der Dorobanzen- und Kalarasch-Reservisten korrespondirt. Die neue Organisation, welche vom 1. April ab ins Leben treten soll, erfolgt, damit die Mobilisirung der Armee ohne Verwirrung und schneller geschehen könne.

Athen, 21. Februar. Der Kriegsminister legte in der Deputirtenkammer ein Dekret des Königs vor, durch welches die regulären und irregulären Reserven, welche bereits länger als 3 Monate Dienst gethan haben, zu den Fahnen einberufen werden. Die Kammer wird morgen das Budget berathen und sodann in die Diskussion über politische Fragen eintreten.

Heute trafen im Piräus drei Dampfer mit Waffen, Munitionsvorräthen und Pferden ein.

Konstantinopel, 22. Februar. Die Botschafter der Mächte überreichten gestern, jeder für sich, der Pforte eine Note, worin sie den Vorschlag des türkischen Cirkulars vom 14. v. Mts. auf Verhandlungen betreffs der griechischen Frage acceptiren, und von der in demselben Cirkular enthaltenen Erklärung der Pforte, daß sie sich Griechenland gegenüber nur defensiv verhalten werde, Kenntniß nehmen.

London, 22. Februar. Unterhaus. (Schluß.) Bei der fortgesetzten Einzelberathung der irischen Zwangsbill wurde der Antrag Errington's, die Dauer des Gesetzes anstatt bis zum 30. September 1882 nur bis zum 31. März 1882 zu erstrecken, mit 211 gegen 68 Stimmen abgelehnt und hierauf der dritte und letzte Artikel des Gesetzes mit 199 gegen 47 Stimmen angenommen. Die über die Zusatzanträge mehrerer Deputirten fortgeführte Debatte wurde um Mitternacht vom Vorsitzenden unterbrochen, die noch unerledigten 4 Zusatzanträge wurden von demselben für unzuläßig erklärt. Die Einzelberathung der Bill ist demnach erledigt. Parnell hatte der Sitzung beigewohnt.

Berlin, 21. Februar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	101,60 bz G
Konsolidirte Anleihe	4½	105,70 bz
do. do. 1876	4	101,25 bz
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,90 bz
do. do.	3½	[illegible] bz
Berliner	4½	107,90 bz
do	5	104,00 bz
Central-Landschaftl.	4	100,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,19 bz
do. neue	3½	93,09 bz
do.	4	100,10 G
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,70 bz
do.	4	100,00 bz G
do.	4½	102,30 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,90 bz
Westpr. Ritterschaftl.	3½	91,50 G
do. do.	4	—,—
do. do.	4½	99,70 G
do. do. 2. S.	5	104,60 G
Ostpreußische	3½	91,50 G
do.	4	99,60 bz
do.	4½	[illegible]
Kur- und Neumärk.	4	100,40 bz
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	100,10 bz
Preußische	4	100,30 B
Schlesische	4	100,40 bz

Deutsche Fonds.

[illegible] Anleihe	4	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	4	100,90 G
Bayer. Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	151,50 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	28[illegible],00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	136,25 B
do. 35-fl.-Loose	—	178,25 bz B
Bair. Prämien-Anleihe	4	137,60 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	100,25 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	152,4[illegible] bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,90 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	123,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	120,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,40 B
Meininger Loose	—	26,70 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	127,00 bz B
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,50 bz

Fremde Fonds.

Amerik. Anl. 1881	6	103,00 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,30 G
Oesterr. Gold-Rente	4	77,75 bz
do. Papier-Rente	4½	63,60 bz
do. Silber-Rente	4½	65,10 bz
do. 1854-Loose	4	113,90 B
do. 1858-Loose	—	311,00 G
do. 1860-Loose	5	123,25 bz
do. 1864-Loose	—	318,00 bz B
Ungar. Goldrente	[illegible]	96,75 bz G
do. Boden-Credit	5	86,00 bz G
[illegible] cons. Anl. v. 1871	5	93,50
do. do. v. 1872	5	93,40
do. do. v. 1873	5	93,6[illegible]
do. Anleihe v. 1875	4½	85,10
do. 1877	5	93,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	[illegible]4,25 bz
Bergisch-Märkische	4	4	114,90 bz
Berlin-Anhalt	5	4	119,00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	17,40 bz
Berlin-Görlitz	0	4	24,20 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	225,75 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	—,—
Berlin-Stettin	5½	4	117,26 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	108,90 bz G
Cöln-Minden	[illegible]	4	150,50 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	24,85 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	30,00 bz B
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	130,75 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	100,10 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	197,50 bz B
do. La. B.	8½	3½	169,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	44,50 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	145,20 bz
Rheinische	7	4	162,75 bz G
do. La. B Gt. g.	4	4	100,25 bz G
Rhein-Nahe	0	4	13,70 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,40 G
Thüringer	8	4	174,00 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,60 bz
do. La. C.	4½	4½	105,60 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23,30 bz
Ludwigsh.-Berbach	[illegible]	4	203,7[illegible] bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,75 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145,75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	60,75 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Jnl.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	103,25 bz
Franz-Josephbahn	5	5	79,75 bz G
Gal. Carl-Ldw.-Bahn	[illegible]	4	128,50 bz B
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	61,25 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	60,30 bz G
Oesterr. Franz-St.	6	4	496,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	347,00 bz
do. do. La. B.	0	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	73,90 bz G
Rumänische	2	4	16,63 bz
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	138,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	190,00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	4	290,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Akt.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,25 bz B
Berlin-Görlitz	1	5	86,25 bz G
Breslau-Warschau	0	5	49,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	93,50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,[illegible]0 bz G
Magdbg.-Halberst. B.	4½	3½	89,40 bz G
do. do. C.	5	5	115,25 bz G
Marienb.-Mlawka	5	5	89,00 bz B
[illegible]	3½	5	96,90 bz G
Oberlausitzer	0	5	50,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	87,50 bz G
Posen-Creuzb.	2½	5	70,25 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	144,[illegible]5 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	6	5	62,[illegible]6 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	3,25 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	79,60 B
Weimar-Gera	0	5	38,10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,[illegible]5 bz G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	89,40 bz
Berlin-Anhalter	4½	103,10
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	3	100,10 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,40 B
do. La. D. neue	4½	103,40 G
do. La. E.	4½	102,30 G
Berl.-Stett. 2. E. (3½) g.	4	100,25 B
do. 4. E. (3½) g.	4½	100,25 B
do. 7. E.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,4[illegible] B
do. La. K.	4½	103,25 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,75 B
do. 2. Em.	5	100,25 G
Halle-Sorau Gt. g. A. B.	4½	105,90 bz
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,70 B
do. Leipzig. La. A.	4½	104,60 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,60 B
do Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,25 G
do. do. 3. Em.	4½	103,25 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,25 G
Rechte Oderufer	4½	103,90 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	103,20 bz
do. v. 1874 u. 77	5	—,
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,50 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89,40 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	97,20 bz G
3. S.	5	97,20
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,00 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	84,75 bz B
do. 1872.	5	85,80 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	379,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	369,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	367,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	104,60 G
do. do. 2. Em.	5	104,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	[illegible] G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	291,00 bz G
do. do neue	3	290,00 bz G
Baltische	5	93,00 bz B
Brest-Grajewo	5	92,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	98,0[illegible] B
do in Livr. Sterl.	5	84,20
Jelez-Orel, gar.	5	97,25 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	98,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,75 bz B
do Oblig.	5	85,80 G
Kursk-Charkow, gar.	5	97,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,[illegible] B
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 G
do.-Smolensk, gar.	5	88,90 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	82,50 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,60 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	94,40 bz B
Rybinsk-Bologoye	5	89,60
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	93,70
Warschau-Terespol, gar.	5	98,60
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,25
do. 3. Em.	5	102,50
do. 4. Em.	5	102,10
do. 5. Em.	5	102,10
Zarskoe-Selo	5	75,70 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,40 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,40 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 bz G
do. do. do.	4½	101,80 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	108,60 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,80 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,40 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	[illegible] B
do. do. Pfandbr.	5	[illegible] bz B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,25 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,90 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,5 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	—,—
Pr. B.-Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	109,25 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	104,25 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,50 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,75 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	107,60 bz B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,00 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	102,30 bz B
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 G
do. do. do.	4½	104,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,90 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,90 G
do. do. do. do.	4½	102,50 B
do. do. do do	4	99,40 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	51,20 G
Berliner Cassenverein	8[illegible]	4	172,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	184,50 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	163,50 bz
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,00 bz G
Danziger Privat-Bank	5⅓	4	110,50 G
Darmstädter Bank	8⅓	4	148,50 bz G
do. Zettelbank	5¼	4	106,50 B
Deutsche Bank	6½	4	150,00 bz G
Disconto-Com.	8½	4	1[illegible]7,25 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	91,75
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	97,30 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	147,25 bz G
do. Disconto	4	4	107,75 bz
Lübecker Bank	6	4	91,30 G
do. Comm.-Bank	5½	4	102,50 B
Magdeb. Privat-Bank	[illegible]	4	114,00 bz B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	93,25 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	96,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,60 G
Norddeutsche Bank	[illegible]	4	164,00 bz
do. Grundcredit	0	4	59,30 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	1[illegible]0,00 bz
do. Intern. Bank	14	4	102,[illegible]0 bz G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	66,10 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	117,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	98,93 bz
do. Central-Bod.	9½	4	125,30 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	95,90 bz
Reichsbank	6,3	4	145,50 bz G
Rostocker Bank	[illegible]	4	99,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	88,00 bz G
Schles. Bankverein	5	4	107,25 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,60 bz G
Weimarische Bank	0	4	98,00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	[illegible]	4	89,00 B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	68,60 bz G
Ostend	0	4	16,60 bz B
Unter den Linden	0	4	10,10 bz
Bazar	8	4	112,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	9,00 bz G
Brauereigesellsch. Ahrens	1	4	65,80 bz
Brauereigesellsch. Böhmisches	10	4	127,75 bz G
Brauereigesellsch. Bock	0	4	58,00 bz G
Brauereigesellsch. Landree	8½	4	125,00 G
Brauereigesellsch. Patzenhofer	8	4	163,00 bz
Brauereigesellsch. Tivoli	0	4	28,00 B
Cichorien-Fabrik	3	4	91,5[illegible]
Egestorffer Salinen	6	4	98,60 bz G
Immobilien	5	4	86,00 bz
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	81,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	103,00 bz G
do. Egells	0	4	34,00 bz G
do. Freund	—	4	12,00 B
do. Hartmann	—	4	109,25 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	74,75 B
do. Stettiner	0	4	27,90 bz G
do. Wöhlert	5	4	34,00
Nähm. Frister u. Rssm.	3½	4	57,50 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	82,90 B
Passage	1	4	38,00
Pferdebahn-Gesellschaft	5½	4	178,00 bz G
do. Große	7½	4	178,00 bz G
Stobwasser Lamp.	[illegible]	4	28,00 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	52,60 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	1[illegible]6,50 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	[illegible]	4	101,10 B
do. do. B	3	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	74,00 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	102,00 bz G
Cölner Bergwerk	5	4	104,50 B
Donnersmarckhütte	[illegible]	4	62,70 bz G
Dortmunder Union	—	4	13,90 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	60,75 bz G
Gelsenkirchener	6	4	120,5[illegible] bz G
Harpener Bergbau	—	4	109,50 bz G
Hibernia	[illegible]	4	10[illegible],00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	122,50 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	41,00 bz
Lauchhammer	—	4	35,00
Louise Tiefbau	—	4	59,00 B
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	114,00 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	97,50 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	31,50 bz B
do. do. St.-Pr.	3	5	89,25 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	76,00 B
Thale Eisenwerk	2	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	8,25 G
Westfälische Union	0	4	12,60

Bank-Discouts in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 21.

[illegible] 8 Tage		168,8[illegible]
do. 2 Monat	—	168,25 bz
London 8 Tage	3	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,37 bz
Paris 8 Tage	3½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	—,—
Pest 8 Tage	[illegible]	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	[illegible]	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174,[illegible]0 bz
do. 2 Monat	—	173,90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	213,80 bz
do. 3 Monat	—	[illegible],10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,58 B
Sovereigns	20,46 B
20 Francs-Stück	16,19 bz
Imperials	16,68 B
Imperials p. 500 Gr.	1393,[illegible]0 G
Englische Banknoten	20,49 bz
Französische Banknoten	80,95 G
Oesterreich. Banknoten	174,95 bz
do. Silberg.	174,[illegible]0 bz
Russ. Noten 100 Rub.	214,69 bz

Stettin, 21. Februar.

	1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,25
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	115,00
do. Schausph.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102,00
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	[illegible]	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	5½	4	117,25
do. Prioritäts	—	4½	1[illegible]0,30
do. do.	—	4	—,—
Germania	15½	4	181,50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	163,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	94,00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	111,00
Pomerania	15	4	113,00
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	111,[illegible]0
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	116,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	[illegible]
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	2100,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	421,30
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16½	4	—,—
Pommerensd. Ch.-P.-F.	18	4	4300,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	6	5	124,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	1360,00
do. M.-B.-G. Vulcan	6		510,00
do. do. St.-Prior.	6	4	11[illegible],00
do. Brauerei Elysium	0	6	150,[illegible]
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30	5	2000,00
do. Cham.-F. Didier	10	4	—,—
do. Masch.-Bau-Anst.	—	4	—,—
Möller u. Holberg	6		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		—,—

Verlassen!

Roman in drei Bänden
von
Ewald August König.

10)

„Diese Zweifel bestehen noch immer", erwiderte Romeo ernst und ruhig; „sie könnten vielleicht erst dann schwinden, wenn wir über das Geschick Deines Kindes volle Gewißheit erhalten haben. Und mit den Nachforschungen nach meinen Eltern könnte ich die Erkundigung über das Schicksal Deiner Tochter verbinden —"

„Kommst Du wieder darauf zurück?" unterbrach der alte Mann ihn rauh. „Ich will diese Nachforschungen nicht, begnüge Dich mit dem, was Du bist und hast, und kümmere Dich weiter nicht um Deine Vergangenheit."

„So kannst Du wirklich nicht begreifen, daß ich Gewißheit haben muß?"

„Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein, zumal ich die feste Ueberzeugung hege, daß Du keine angenehmen Entdeckungen machen würdest. Morgen oder übermorgen wirst Du nach Würzburg reisen, Du sorgst dafür, Betty, daß bis dahin alle nöthigen Vorbereitungen getroffen sind. Und damit basta, Du weißt, was ich einmal gesagt habe, nehme ich nicht mehr zurück."

„Leider, leider!" sagte Tante Betty, dem Bruder, der eilig das Zimmer verließ, einen zürnenden Blick nachsendend. „Sein Starrkopf hat schon viel Unheil angestiftet. Ich rathe Dir in allem Ernste, Dich zu fügen, Romeo; wenn der Bruch einmal erfolgt ist, führt keine Brücke mehr über die Kluft hinüber."

„Ich hoffe zuversichtlich, daß es so weit nicht kommen wird", erwiderte Romeo, tief aufathmend, „aber selbst die Furcht vor dem Bruch kann mich nicht bewegen, auf mein Vorhaben zu verzichten. Seitdem ich meinen Entschluß gefaßt habe, ist es mir, als ob eine innere Stimme mir zuriefe, ich werde nicht nur mein Ziel erreichen, sondern auch Glück und Frieden in dieses Haus zurückbringen, und daß diese Stimme mich nicht täuscht, darauf vertraue ich."

„So willst Du die Reise gegen den Willen Deines Vaters unternehmen und seinem Verbote trotzen?" fragte Tante Betty bestürzt.

„Wenn er meinen Gründen nicht nachgeben will, ja! Ich kann nicht anders, so herzlich leid es mir auch thut, den guten Vater betrüben zu müssen. Ich werde zurückkehren, das Versprechen habe ich gegeben, und ich halte es; um so größeres Unrecht ist es, mir Undank vorzuwerfen. Was aber mein Pflegevater an mir gethan hat, das werde ich ihm niemals vergessen, meine Liebe wird ihm bleiben bis übers Grab hinaus, aber daß ich deshalb darauf verzichten soll, das Geheimniß meiner Herkunft zu erforschen, das kann und darf er nicht von mir fordern."

Romeo hatte bei den letzten, in großer Erregung gesprochenen Worten seinen Hut genommen, jeder weiteren Erörterung ausweichend, eilte er hinaus.

5. Kapitel.
Pläne.

Jeremias Heilmann hatte das scheinbar Unmögliche möglich gemacht und dem Geschwisterpaar eine so komfortable Wohnung in seinem Hause hergerichtet, daß der Marchese sich veranlaßt sah, seine volle Zufriedenheit auszusprechen.

„Ich hoffe, daß ich mich hier wohl fühlen werde," sagte er, indem er ans Feuster trat und zur Apotheke hinüberblickte, „die Zimmer da drüben bewohnt wohl unsere Freundin, die schöne italienische Dame?"

„Aufzuwarten!" erwiderte der Chirurgus, entzückt über das reichlich gespendete Lob. „Wenn Sie hinausschauen, haben Sie stets einen angenehmen Anblick."

„Auf den jungen Herrn da drüben!" spottete Annunziata, durch ihre Lorgnette hinüberblickend. „Wer ist dieser Herr?"

„Der Sohn des Hofapothekers," sagte Jeremias Heilmann achselzuckend, „sein Zimmer liegt neben der Wohnung der italienischen Dame, es ist der schönste Raum im ganzen Hause. Die Leute sind oft merkwürdig schwach ihren Kindern gegenüber —"

„Und wer wohnt außer uns hier im Hause?" fragte der Marchese, ihm in die Rede fallend.

„Im obern Stock ein Kanzleirath, eine deutsche Dame und ein Schullehrer, hier unten nebenan ein pensionirter Major, Alle sehr ruhige Leute, die am Tage selten zu Hause sind."

„Gut", nickte der Marchese befriedigt, „Ruhe ist für mich die Hauptsache. Wenn unser Gepäck gebracht wird, schicken Sie es uns herauf."

Damit war der Chirurgus entlassen, er verließ das Zimmer mit einer Verbeugung.

„Die Vertraulichkeit Theresinas mit dem Vikomte beunruhigt mich," sagte der Marchese, sich in einen Sessel niederlassend, „er führte sie zur Tafel, er saß bei Tisch neben ihr, und Du wirst nicht leugnen können, daß sie sich vorzugsweise mit ihm unterhielt."

„Nur Geduld, das wird bald anders werden," erwiderte Annunziata, die inzwischen Hut und Shawl abgelegt hatte, „Theresina kennt die Vergangenheit ihres liebenswürdigen Franzosen noch nicht —"

„Kennst Du sie?"

„Ich? Bewahre, aber ich müßte nicht in Paris gelebt haben, um nicht irgend eine kleine Geschichte erfinden zu können, die ihn bei Theresina unmöglich macht. Nur Geduld, Luigi, übers Knie läßt sich das nicht brechen, solche Geschichten darf man nur gelegentlich in einem günstigen Augenblick erzählen, wenn sie einen günstigen Eindruck machen sollen. Nach dieser Seite hin hege ich keine Besorgniß, wenn nur —"

„Herein!" rief der Marchese, die blitzenden Augen erwartungsvoll auf die Thür heftend.

„Mein Name ist Doktor Schlichting," sagte der Eintretende in seiner ruhigen Weise, „ich bitte den Herrn Marchese um eine Unterredung unter vier Augen."

Der Marchese Morloni hatte sich erhoben, ein spöttisches Lächeln glitt flüchtig über sein gebräuntes Antlitz.

„Du hast wohl die Güte, Dich zurückzuziehen?" wandte er sich zu seiner Schwester, „ich hoffe, diese geheimnißvolle Unterredung wird nicht lange dauern. Darf ich bitten, Herr Doktor?"

Er deutete mit einer leichten Verneigung auf einen Sessel, Doktor Schlichting leistete ohne Zögern der Einladung Folge.

„Ich weiß nicht, ob das, was ich Ihnen sagen will, Sie interessiren wird," nahm der Letztere, einigermaßen verlegen, das Wort, „ich muß die Bitte um Verzeihung vorausschicken, wenn ich Sie mit meinen Mittheilungen langweilen sollte. Ich will mich so kurz wie möglich fassen. Vor etwa fünfzehn Jahren wurde eines Abends ein sechsjähriger Knabe im Kurgarten gefunden, den ein fremder Herr dorthin gebracht und dort verlassen hatte. Der Knabe sprach italienisch, und obgleich sich ein Dolmetscher fand, konnte man doch nicht erfahren, wie die Eltern des Kindes hießen und wo sie wohnten. Das Kind wußte nur, daß es mit jenem fremden Herrn eine weite Reise gemacht und hier im Kurgarten den strengen Befehl erhalten hatte, zu warten, bis es abgeholt werde. Ueber den Fremden konnte man nichts erfahren, nur eine Kellnerin wollte ihn flüchtig gesehen haben, es unterlag wohl keinem Zweifel, daß er die Stadt sofort wieder verlassen hatte. Ihn zu verfolgen, wäre Thorheit gewesen, und alle späteren Nachforschungen nach ihm und den Eltern des verlassenen Kindes blieben erfolglos; sie mögen auch wohl nicht mit dem nöthigen Ernst betrieben worden sein, denn der Hofapotheker Hornberger hatte sich sofort bereit erklärt, den Knaben bei sich aufzunehmen."

„Ist das Alles, was Sie mir mitzutheilen haben?" fragte der Marchese ironisch, als der alte Herr schwieg.

„Ich vermuthe, daß Sie die Eltern des verlassenen Knaben kennen," erwiderte der Doktor, ihn fest anblickend. „Sie werden uns die Enthüllung dieses Geheimnisses geben können, die wir seit fünfzehn Jahren vergeblich gesucht haben."

„Und wie kommen Sie auf diese Vermuthung?"

„Durch den Vorfall, der heute Morgen sich am Brunnen zutrug. Ich stand neben Ihnen, als der Diener, eben jener verlassene Knabe, Ihnen das Glas überreichte, ich war Zeuge Ihrer Bestürzung, ich sah, daß Sie den Knaben wiedererkannten —"

„Pardon, Herr Doktor, Sie begeben sich da auf ein Feld, auf dem ich Ihnen nicht folgen kann", unterbrach der Marchese ihn lachend. „Von dieser Bestürzung, deren Zeuge Sie gewesen sein wollen, habe ich selbst nicht das Mindeste gemerkt."

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Februar. Wetter hell. Temp. Mrgs. — 3° R. Barom. 28" 7"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—203, weißer 200—207, geringer 160—193, per Frühjahr 206,5 bez., per Mai-Juni 207 bez., per Juni-Juli 207,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 196—200, per Frühjahr 197,5 bez., per Mai-Juni 190,5 bez., per Juni-Juli 183,5 bez., per Juli-August 173,5 bez.

Gerste geschäftslos, per 1000 Klgr. loko 135—145 nom., Brau- 150—155 nom., feine bis 159 nom.

Hafer behauptet, per 1000 Klgr. loko 140—153 bez.

Erbsen ohne Handel.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko amerik. 140—145.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 nom., per September-October 255 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per Februar 53 Bf., per April-Mai 53 Bf., per Mai-Juni 54 Bf., per September-Oktober 55,5 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,8 bez., per Februar 54,2 nom., per Frühjahr 55,2 bez., per Mai-Juni 55,8 bez., per Juni-Juli 56,3 bez., per Juli-August 57 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,40—10,45 tr. bez.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt
Herr Pastor Oergel.
Grabower Betsaal.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.
Gertrud-Stift.
Donnerstag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde:
Herr Prediger Luckow.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Arendt mit Herrn Bauführer Friedrich Danckwardt (Stralsund). — Fräulein Minna Braun mit Herrn Robert Jahnke (Seemühl—Lubmin).
Geboren: Eine Tochter Herrn H. Hecker (Stolp).
Gestorben: Veteran Joachim Rusch (Stargard). — Hermann Strehlow (Colberg).

„Sie ließen das Glas fallen, als Sie dem jungen Manne ins Gesicht schauten."

„Ihre Schlußfolgerungen sind sehr kühn, Herr Doktor", spottete der Marchese, während er mit der Hand langsam durch seinen schwarzen Bart fuhr, „das Glas fiel, weil es ungeschickt überreicht wurde, das ist die einzig richtige Auslegung dieses an und für sich sehr gewöhnlichen Vorfalls. Ich kann mir wohl denken, daß seit jenem Auffinden des verlassenen Knaben jeder Italiener in diesem kleinstädtischen Nest mit Mißtrauen beobachtet wird," fuhr er in demselben spöttischen Tone fort, „der Herr Hofapotheker wird sicher schon eine Rechnung über die Erziehungskosten ausgefertigt haben, die er gar zu gerne an den Mann bringen möchte, ich bedaure, ihm in dieser Angelegenheit nicht dienen zu können."

Die ruhige Sicherheit und die Unbefangenheit des Marchese weckten in der Seele des Doktors ernste Zweifel an der Richtigkeit seiner Vermuthungen, er hatte mit Sicherheit erwartet, daß seine Mittheilungen und Fragen den Italiener in Verlegenheit setzen würden; da er sich nun in dieser Erwartung getäuscht sah, wagte er nicht, mit einer offenen Anklage hervorzutreten.

„Daran denkt Hornberger nicht," erwiderte er, „er hat den Knaben adoptirt, er wird ihm sein ganzes Vermögen hinterlassen, und er selbst wünscht die Enthüllung des Geheimnisses nicht mehr, weil er fürchtet, den Sohn dadurch verlieren zu können."

„Wenn das wirklich der Fall ist, dann erscheint es mir sehr seltsam, daß Sie sich um die Enthüllung des Geheimnisses bemühen," sagte der Marchese, ihm einen stechenden Blick zuwerfend.

„Der junge Mann hat mich darum gebeten, Sie werden begreifen, daß er Gewißheit zu erhalten wünscht."

„Ich begreife das allerdings, aber liegen die Dinge so, wie Sie dieselben geschildert haben, dann wird es ihm schwerlich gelingen, das Dunkel zu lichten."

„Eben deshalb hoffte ich, daß Sie ihm einen Fingerzeig geben könnten."

„Sagen Sie's nur frei heraus, Sie vermutheten, ich sei der Fremde, der damals den Knaben hierher gebracht hat?" erwiderte der Marchese, einen scherzenden Ton anschlagend.

„Hm, wenn auch nicht das, so vermuthete ich doch, Sie hätten in dem jungen Mann ein Kind erkannt, das damals in Ihrer Heimath spurlos verschwand."

„Verzeihen Sie, diese Vermuthung finde ich noch unhaltbarer. Selbst wenn ich ein solches Kind gekannt hätte, was aber keineswegs der Fall ist, worauf sollte sich das Wiedererkennen nach einem Zeitraum von fünfzehn Jahren stützen?"

„Auf die Narbe, die das Kind schon derzeit über dem rechten Auge trug."

„In der That, diese Narbe glaube ich bemerkt zu haben, aber wie gesagt, von dem spurlosen Verschwinden eines Kindes habe ich in meiner Heimath nie etwas vernommen. Ich hoffe, diese Erklärung wird Ihnen genügen."

„Mir freilich", erwiderte der Doktor, aus dessen Zügen wieder ein leiser Zweifel sprach, „aber ich glaube nicht, daß sie auch meinem jungen Freunde genügen wird. Er hegt die feste Ueberzeugung, daß Sie jenes Geheimniß enthüllen können."

In den dunklen Augen des Marchese blitzte es zornig auf.

„Mag er glauben, was ihm beliebt", sagte er, „nur soll er mich mit seinen Tollheiten verschonen. Sie haben wohl die Güte, ihm das zu sagen, Herr Doktor?"

„Seien Sie unbesorgt, er wird Sie nicht belästigen," antwortete der alte Herr, sich erhebend. „Er hat sich entschlossen, in Italien nachzuforschen; sein Pflegevater ist freilich nicht mit diesem Vorhaben einverstanden, aber seit heute Morgen läßt es dem jungen Manne keine Ruhe mehr, er will um jeden Preis das Geheimniß enthüllen."

Wieder fuhr die Hand des Marchese mit nervöser Hast durch den schwarzen Bart, eine beißende Bemerkung schien ihm auf den Lippen zu schweben, aber noch im letzten Augenblick bezwang er sich, und nur das Zucken seiner Mundwinkel bekundete, daß es in seinem Innern nicht so ruhig war, wie er sich den Anschein gab.

„Da wünsche ich ihm, daß er recht bald sein Ziel erreichen möge," sagte er mit scheinbarer Gleichgültigkeit. „Aber Italien ist ein großes Land, und wer die Sprache der Bewohner nicht kennt, der wird auch in ihre Privat- und Familiengeheimnisse nicht eindringen. Dem Fremden gegenüber bleibt der Italiener verschlossen, neugierige Fragen beantwortet er nur mit mißtrauischem Achselzucken."

„Schwierigkeiten dürfen ihn nicht zurückschrecken," erwiderte der Doktor, „hat er den Weg einmal betreten, so muß er ihn auch energisch verfolgen. Ich kann seinen Entschluß nicht tadeln, so wenig auch sein Pflegevater mit demselben einverstanden ist."

(Fortsetzung folgt.)